

auch der volkstümlichen Überlieferung und Legenden im Hinblick auf Adalberts Reiseweg und Missionstätigkeit sein. Die Ergebnisse sind, wenn auch nicht letztlich beweisbar, so doch recht einleuchtend. Nachdem der Vf. in einem ausführlichen Vorwort die Ansichten der wichtigsten älteren Autoren dargelegt und die Probleme seiner Arbeit umrissen hat, wendet er sich in vier Kapiteln und einer zusammenfassenden Schlußbetrachtung den entscheidenden Fragen im Hinblick auf Adalberts Preußenmission zu. Das erste Kapitel beschäftigt sich dementsprechend mit den Vorbereitungen für den Missionszug, dessen Ziel vor allem dem Einfluß des polnischen Herzogs Bolesław Chrobry zu verdanken war, und den allgemeinen Tendenzen der christlichen Mission im 10. Jh. Das zweite Kapitel schildert den ersten Teil von Adalberts Unternehmen, d. h. seinen Zug von Gnesen bis Danzig, wobei M. gegenüber den meisten bisherigen Autoren die Überzeugung vertritt und begründet, daß der Missionar den Land- und nicht den Wasserweg gewählt habe. Die Stätten, die er höchstwahrscheinlich auf diesem Wege von Großpolen nach Danzig berührte (Wyszogród a. d. Weichsel, Bellno [poln. Belno] bei Laskowitz [Laskowice], Bobau [Bobowo] bei Skurz [Skórcz], Gerdin [Gorzędziej] bei Dirschau und die Danziger Vorstadt St. Adalbert), sind alle durch Kirchenpatronate dieses Namens oder alte Legenden mit dem Heiligen in Verbindung zu bringen und liegen etwa je einen Tagesmarsch auseinander. Adalberts Ankunft in dem damals schon bedeutenden Danzig im Frühjahr 997 liegt historisch fest. Er taufte dort und kam mit einflußreichen Prußen in Kontakt. Im dritten Kapitel stellt der Vf. dar, wie dieser sich nun zu seiner Mission nicht ins Samland, sondern wahrscheinlich in einem Ruderboot über die Ostsee und das damals in der westlichen Frischen Nehrung bestehende Tief, das Haff und den Elbingfluß zum bedeutendsten preußischen politischen und Handelszentrum Truso an der Mündung der Weeske [Wąska] begab, welcher Ort am genauesten den Schilderungen der ältesten Quellen entspricht. Doch wurden der Missionar und seine Begleiter unter Androhung der Todesstrafe von dort ausgewiesen. Das vierte Kapitel beschäftigt sich mit dem Ort des bald darauf stattfindenden Martyriums, der in der „Passio Sancti Adalberti“ mit *urbs Cholinum* bezeichnet wird. Diesen Ort findet der Vf., was er vielseitig begründet, in der Nähe des Dorfes Heiligenwalde (Święty Gaj) zwischen Christburg und Pr. Holland nicht weit vom Flübchen Sorge (Dzierzgon). In seinen Schlußbetrachtungen beantwortet der Autor die Frage, warum Adalberts Mission damals scheitern mußte. Er sieht dies vor allem durch die Haltung der heidnischen Priester verursacht, denen in einem föderativen preußischen Staatswesen eine führende Rolle zugefallen sein würde. — Wie man auch zu Einzelfragen Stellung nehmen mag, so wird man doch M.s Darlegungen, die viele neue Gesichtspunkte bieten, mit Interesse folgen müssen. — Das Buch enthält am Schluß einen guten Personen- und Ortsindex.

Bonn

Anneliese Triller

**Marian Tumler** unter Mitarbeit von **Udo Arnold**: **Der Deutsche Orden von seinem Ursprung bis zur Gegenwart**. Verlag Wissenschaftliches Archiv. Bonn-Godesberg 1974. 109 S., 33 Abb. a. Taf.

Das Büchlein ist die dritte, überarbeitete Auflage einer zuerst 1948 erschienenen Übersicht über die Geschichte des Ordens, verfaßt von Marian Tumler, der dem Orden 1948—1970 als Hochmeister vorstand. Udo Arnold hat sie durch neuere Forschungsergebnisse ergänzt und bis in die neueste Zeit hinein fortgeführt. Bei Tumler wie Arnold steht hinter der knappen Zusammenfassung die Arbeit an umfangreicheren Darstellungen zur Ordensgeschichte.

So ist das Büchlein zwar in erster Linie als Einführung für den interessierten Laien ohne wissenschaftlichen Apparat leicht lesbar geschrieben und ansprechend ausgestattet. Doch basiert es auf intensiver wissenschaftlicher Beschäftigung mit dem Gegenstand. Es ist die einzige derzeit greifbare Gesamtdarstellung der Ordensgeschichte, die auch die Neuzeit bis zur gegenwärtigen Situation einbezieht. Die Darstellung ist ein Rückblick aus der Sicht des Ordens selbst, und von hier aus sind ihr Grenzen vorgegeben, wie etwa die Schilderung der Geschichte im 15. Jh. zeigt. Doch bleibt das Buch frei von einer apologetischen Grundhaltung und Ausfällen gegen Ordensgegner. Im Zusammenhang mit dem Interessengebiet der „Zeitschrift für Ostforschung“ ist vor allem darauf hinzuweisen, daß die Schwerpunkte aus gewohnten Bereichen verlagert sind. Der Staat des Ordens in Preußen und Livland ist stark an den Rand gerückt als ein Stück Geschichte, das für den Orden nicht weiterführte. Für eine weitere Auflage seien systematische Literaturhinweise am Ende angeregt, die den Laien, der seine Kenntnisse vertiefen möchte, weiterführen.

Göttingen

Klaus Conrad

**Dzieje Warmii i Mazur w wypisach.** [Die Geschichte des Ermlands und Masuriens in Auszügen.] Hrsg. von Stanisław Szostakowski. Państwowe Zakłady Wydawnictw Szkolnych. Warschau 1964. 190 S., Abb., Ktn. i. T.

Leider verspätet wird hiermit ein Buch angezeigt, das auch dem deutschen Historiker, der sich mit der Geschichte Altpreußens beschäftigt, Anregungen geben dürfte. Es enthält zwar keine neueren Forschungen und Ergebnisse, stellt aber Auszüge aus älterer und neuerer polnischer Literatur, die in der Bundesrepublik nicht immer schnell zugänglich ist, zur Geschichte Ost- und Westpreußens in chronologischer Folge der behandelten Themen zusammen. In der Einleitung bezeichnet es der Herausgeber als das Ziel seines Buches, „mit Hilfe einer Sammlung auserwählter Texte eine Darstellung der Geschichte des polnischen Gebietes zu geben, das ungefähr dem Raume der heutigen Wojewodschaft Allenstein entspricht sowie der drei Kreise Lyck, Goldap und Olecko der Wojewodschaft Białystok und der Nachbarkreise Pr. Holland, Mohrungen und Riesenburg des Weichsellandes“. Das Buch hat populärwissenschaftlichen Charakter und verzichtet auf wissenschaftliche Anmerkungen, wenn es auch den meisten Abschnitten einen kurzen Kommentar voranstellt. Inhaltlich werden alle Perioden der altpreußischen Geschichte behandelt, von den ältesten Nachrichten über die Prußen bis zur Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Im Vordergrund steht das politische Geschehen, doch wird auch die wirtschaftliche, Verfassungs- und Geistesgeschichte nicht vernachlässigt. Daß die herangezogenen Autoren alle Polen sind und daß die in sieben große Gruppen eingeteilten Ausschnitte bei kontroversen Fragen den polnischen Standpunkt darstellen, entspricht dem Ziel und Charakter des Buches. Dazu gehört auch, daß typisch polnische Probleme, z. B. die polnische Presse in Ermland und Masuren in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. oder der Kampf um Gründung polnischer Schulen, die polnischen Dialekte in den angegebenen Gebieten usw., eine große Rolle spielen. Unter den Verfassern der Auszüge befinden sich lebende und verstorbene bekannte Autoren und Fachleute, z. B. Karol Górski, Wojciech Kętrzyński, Kazimierz Nitsch, Tadeusz Grygier, Emilia Sukertowa-Biedrawina und viele andere. — Leider kommen die beigelegten Bilder im Text bei dem schlechten Papier nicht recht zur Geltung.

Bonn

Anneliese Triller